

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Placidus oder Eustach**

**Steffens, Johann Heinrich**

**Zelle, 1749**

**VD18 12964344**

Des dritten Aufzuges

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18617**

sie sind mir aus dem Dienst bereits hieher entsprungen,  
und finden Sicherheit. Noch diese letzte Nacht  
hat eine Sclavin sich durch List davon gemacht,  
die ich erst theur erkaufte; laß mich die Gnad erlangen,  
von dem, der sie beschützt, sie wieder zu empfangen.

Hadrian.

Steh auf und folge mir! Dein Bitten findet statt,  
wenn Placidus dabei nichts einzuwenden hat.

## Des dritten Aufzuges

Erster Auftritt.

Placidus [ allein. ]

Also den wahren Gott durch Brand und Altar höhnen!  
Also der Gauckelei der Götzendiener fröhnen!  
Den Göttern, die nicht sind, Gebet und Altar weihn,  
muß dieses der Erfolg von unserm Siege seyn!  
Langmüthiger grosser Gott, wenn wird dein Zorn er-  
wachen!

Wie lange soll ihr Spott dein Heiligthum verlachen?  
Der Dank gehöret dir, dir will man ihn entziehen,  
Herr, und dein Israel soll vor dem Baal knien!  
Erlöser aller Welt, o stärke meinen Glauben!  
Die Hölle steht bereit dies Siegel mir zu rauben;  
Jetzt kämpft Natur und Pflicht, was kan, was soll ich  
thun?

Wer

Wer wird, zu meinem Fall, jetzt bei dem Kaiser ruhn?  
 Der Abgrund öfnet sich, wie soll ich ihm entweichen?  
 Soll ich verstellte Hand den blinden Götzen reichen?  
 Im Herzen dient ich Gott, der mich am Creuz erkauft!  
 Vermaledeiter Schluß! wozu bin ich getauft?  
 Nein, nein ich bin ein Christ, ein Christ will ich ver-  
 bleiben.

Nicht Marter, Qual noch Tod, soll dieses hintertreiben.

## Zweiter Auftritt.

Placidus und Hadrian.

Hadrian.

Die Sklaven, Placidus, duldest im Lager nicht,  
 ihr Herr nimmt sie zurück, erfülle deine Pflicht.

Placidus

Es läßt sich der Befehl, Herr, nicht so gleich vollführen,  
 die Anstalt ist gemacht sie sorgsam aufzuführen.

## Dritter Auftritt.

Die vorigen und Aurel.

Aurel.

Ein sterbend kranker Greiß, Herr, hält demüthigst an,  
 ob er dich hier zu sehn, die Gnade haben kan?

Hadrian.

Wie nent er sich?

Aurel.

Aurel.

Marcell, es hielt ihn das Geschicke,  
bei der Rebellen Flucht, nebst seinem Sohn zurücke.

Placidus.

Vielleicht kan dies Gespräch, Monarch, dir nützlich seyn.

Hadrian zum Aurel.

Geh hin und sag es ihm, ich willigte darein,  
der Sohn sei auch dabei.

Aurel geht ab.

Hadrian zum Placidus.

durch Menschlichkeit getrieben,  
werd ich dergleichen Pflicht zu keiner keiner Zeit ver-  
schieben;

Ich spreche jeden gern, dies ist die Schuldigkeit,  
die uns Natur und Recht, ohn Unterschied gebeut.

## Vierter Auftritt.

Die vorigen, Marcellus geführt,  
Gracchus nebst der Wache

Metophis und Mithridat.

Hadrian.

Bist dus, für den der Sohn den Frevel sich erkühnet;  
Für welchen er zum Lohn den ärgsten Tod verdienet?

Mar



„dir deinen Degen raubt, dich ihm zu folgen zwinget  
 „und ich bin noch nicht kalt; so kehre ich denn mit Lust  
 „mein Schwert von Feinden ab, und zwar auf deine  
 Brust.

„Viel lieber gleich erblast, als von dem Feind gefangen,  
 „das heißt dem Tode nicht, jedoch der Schmach ent-  
 gangen..“

Wie stimmt, wie reimt sich das nun wol mit deinem  
 Flehn?

Du kannst dem Tode nicht, ich will ihm nicht entgehn.

Marcell zum Gracchus.

Ach Gracchus, weist du auch, wie sehr mich dieses  
 quälet?

Ich hab es zwar gesagt, jedoch zugleich gefehlet.

zum Hadrian.

Mein Kaiser, strafe mich, verschon dies römische Blut.

Placidus.

Was doch sein Vatertrieb für eine Wirkung thut?

Hadrian zum Marcell.

Wie? Rom, dein Vaterland?

Marcell.

Rom hat mich nicht erzeugt.

Bernimm: : : ich bin zu schwach, was dir mein Mund  
 verschweiget,

das sagt dir meine Hand.

Mithridat.

Monarch, hier ist ein Blat,  
 das

das er versiegelt dir zu überreichen bat.

Hadrian zum Mithridat.

Die Forderung ist gerecht, man kan sie nicht verwehren.  
Wolan! erbrich den Brief, laß uns den Inhalt hören!

Mithridat liest.

„Bei den nahen Todeszeichen, beben zwar die Glieder  
schon,

„Doch wie kan ich länger schweigen, Gracchus, mein vera  
meinter Sohn,

„würde nebst mir glücklich seyn, wenn er seinen Vater  
wüßte,

„und ich diesen Irthum nicht, sterbend noch beseufzen  
müßte.

„Römisch fand ich ihn gekleidet; Römisch schlägt ihm  
noch die Brust,

„weiter ist von seinen Ahnen mir bis jetzo nichts bewust.

„Es sind nun fast neunzehn Jahr, daß er mich zwar Va  
ter nennet,

„und ich hab ihm diesen Trost seines Schicksals gern  
gegönnet.

„Doch wie sehr muß ich beklagen, daß ichs ihm nicht ehr  
entdeckt,

„Zweifels frei war sein Bemühen zu der rechten Spur  
erweckt.

„Memphis war es, deren Flur mich zu seinen Vater  
machte.

„In der Gegend, wo mein Weg mich zu einem Walde  
brachte,

„hört ich aus der nächsten Höle ein erbärmliches  
Geschrei;

E 2

„Ich

„Ich vom Mitleid angetrieben, zwar vom Zweifel nicht  
 ganz frei,  
 „faßte den beherzten Schluß endlich mich dahin zu  
 wagen.  
 „Kaum erreicht ich diese Kluft, kaum läßt sich mein  
 Schrecken sagen,  
 „als sich eine Wölfin zeigte, die vor einem Kinde stand,  
 „und das Knäblein bei dem weinen selbst bedauerns  
 würdig fand.  
 „Dieses Thier, so greßlich auch mich sein erster Anblick  
 deuchte,  
 „war vor Mitleid so gerührt, daß es ihm die Brüs-  
 ste reichte,  
 „und durch sein gelindes Lecken oft die Thränen unter-  
 brach.  
 „Die Natur schien hier verleugnet; es sah mir mit  
 Schmeicheln nach,  
 „als die Furcht mich seitwärts zog. Ich ermuntert durch  
 dies Zeichen,  
 „trat mit neuem Muth hinzu, fing die Wölfin an zu  
 streichen,  
 „nahm das Kind von ihrer Seiten, eilte drauf mit schnel-  
 lem Schritt  
 „furchtsam, freudig aus der Höle, und nahm meinen  
 Gracchus mit;  
 „Diesen Gracchus, dessen Blut gern, o Rom, für dich  
 geflossen,  
 „wenn er meiner Pflege nicht, seit so langer Zeit genossen.  
 „Hat er sich nebst mir vergangen; so bin ich nur strafens  
 wehrt,  
 „hab ich doch von ihm als Vater, mehr als Kindes  
 Pflicht begehrt.“  
 Plä

Placidus für sich.  
O Gott! wie klopft mein Herz!

Hadrian zum Placidus.  
Du scheinst zu sehr gerühret.

Placidus zum Marcell.  
Ein Merkmal hast du nie auf seiner Brust verspühret?

Marcell.  
Ja, Herr, die linke Brust, bemerkt ein braunes Mahl.

Placidus.  
Was will ich mehr? er ist's, o Abndung meiner Qual!  
Mein Sohn, Agapius, den ich im Gracchus finde!

Gracchus.  
Mein Schicksal ändert sich zu gütig, zu geschwinde.

Marcell.  
Was hör ich, Gracchus, du? ein Sohn des Placidus?

Hadrian.  
Was teuscht uns für ein Traum?

Placidus zum Hadrian.  
Der Freude Ueberfluß,  
Natur und Billigkeit, wirfst mich zu deinen Füßen!  
O Herr, laß mich von dir die erste Huld genießen,  
und schenk mir meinen Sohn, den Sohn mein einzig  
Gut;  
mit Teuden fließt für dich, sein und mein treues Blut.

E 3

Hadrian

Hadrian zum Placidus.

Daß du sein Vater bist verliget sein Vergehen,  
ich werd auf dein Verdienst nicht auf sein Laster sehen.  
Durch Gnade wird das Recht hier billig eingeschrenkt,  
[zur Wache] Nehmt ihn die Fesseln ab. zum Placidus.  
Dein Sohn sei dir geschenkt.

Gracchus zum Hadrian.

Herr, deine Gnade schenkt mir mein verschmähtes  
Leben,  
o lönt es dir mein Dank nur zehnfach wieder geben!

Hadrian zum Gracchus.

Die Schuld ist dir verziehn, erfülle was du sagst,  
und wenn du mit der Zeit des Vaters Ruhm erjagst,  
so hebt dich meine Huld.

Marcell.

Herr, mein gebrochenes Stamlen  
kan für die Gütigkeit zwar keinen Wunsch mehr sammeln;  
Doch weiht ihn dir mein Herz; nun sterb ich Freuden  
voll,  
weil deine Huld gesagt, daß Gracchus leben soll.

zum Gracchus.

Mein Sohn zum letztenmal = = = geb ich dir diesen  
Nahmen,  
sei froh = = = daß wir zugleich = = = in römische Ketten kamen,  
der eine Vater stirbt = = = indem du mich verliehrst;  
Ach Sorge, daß du nun = = = den Nahmen = = = würdig  
führst,  
den dir dein rechter giebt = = = verbessre = = = dein Be-  
streben.

Denk

Denk  $\text{===}$  als ein Römer denkt  $\text{===}$  für Rom must du  
nun leben.

Sei deinem Kaiser treu  $\text{===}$  ihm heilge deinen Muth,  
für Rom, dein Vaterland  $\text{===}$  vergies dein tapfres Blut;  
dein Vater  $\text{===}$  doch ich weiß  $\text{===}$  daß du  $\text{===}$  mich nie be-  
trübtest  $\text{===}$

Der Lehre  $\text{===}$  brauchst du nicht  $\text{===}$  lieb ihn  $\text{===}$  wie  
du mich liebst.

Ich kenne dein Gemüth  $\text{===}$  es ist voll Redlichkeit  $\text{===}$   
Du thust es  $\text{===}$  ohne mich  $\text{===}$  was dir  $\text{===}$  die Pflicht  
gebent  $\text{===}$

Jetzt  $\text{===}$  fühl ich  $\text{===}$  meinen Tod  $\text{===}$  durch Blut  $\text{===}$   
und  $\text{===}$  Nerven  $\text{===}$  schleichen.  
laßt mich den einzgen Wunsch nur noch bei euch errei-  
chen,

nach römischer Art verbrent  $\text{===}$  den Leichnam also fort,  
und senkt den Aschenkrug an einen heiligen Ort.

Lebt wol, zum letztenmal.

Hadrian zum Mithridat.

Erfülle sein Begehren.

Denn auch ein tapftrer Feind verdienet ihn zu ehren.  
gehn ab.

## Fünfter Austritt.

Placidus. Gracchus. Metophis.

Placidus zum Gracchus.

Rom liebster Sohn  $\text{===}$  du weinst?

Gracchus.

Schilt meine Tränen nicht,  
die Schmerz und Lust erpreß und gleiche Kindespflicht.

Marcellus liebte mich mit väterlichem Triebe.

Ich ehre seinen Tod, ich ehre deine Liebe.

gehn ab.  
Aufs



hat mir die größte Pein stets neue Qual geböhren,  
 bis mein Verhängnis mich in diese Gegend zog,  
 wo ich mein Glück gehoft, doch hoffend mich betrog.  
 Vom Jammer überhäuft, vom Hofnung angetrieben,  
 im Lager würde man die römische Grosmuth üben,  
 ergriff ich den Entschluß, den Banden zu entfliehn.  
 Doch der Cilicier ersparet kein Bemühn,  
 verlangt mich zurück, hat sich desfals beschwehret,  
 der Kaiser hat ihm auch den Wunsch vielleicht gewehret.  
 Verhindres wenn du kanst, und nim dich meiner an.

**Metophis.**

Wer ist so kühn, der dich zurücke fodern kan?  
 Erst muß er durch mein Blut die Freiheit sich erwerben,  
 eh du in Ketten gehst, eh will ich lieber sterben.

**Trajana.**

O welch ein edler Trieb!

**Metophis.**

Wer gleiche Qual gespührt  
 wird stets durch andrer Noth mitleidens voll gerührt.  
 Doch dies ist nicht allein, was mich dir jezt verpflichtet;  
 es ist ein seltner Trieb, der dir die Schuld entrichtet,  
 der so Geheimnisvoll, so stark die Brust erfüllt,  
 daß wieder allen Zwang mein Aug voll Tränen quillt.

**Trajana.**

Ein frohes Ahnden zeigt ein bessres Glück von weiten,  
 so Furcht als Hofnung scheint in meiner Brust zu  
 streiten.

Me

Metophis.

Kom mit zum Feldherrn, Kom, mein Fürspruch steht dir  
bei,  
die Grosmuth rührt sein Herz, und diese macht dich frei.

## Siebender Auftritt.

Die vorigen und Crito.

Crito zur Trajana.

Wohin, Entwichne? halt! nichts soll dich meinen  
Händen,  
der härtesten Slaverei, hinführo mehr entwenden.

Metophis.

Als dieser Stahl. = = =

Trajana.

Ach Gott!

Crito zum Metophis.

Bermessner Bösewicht,  
du komst mir ungestraft auch wieder vors Gesicht?  
Betrüger, der, wie sie, sich meinem Dienst entrisse,  
und darum sich für sie zum Schutz erklären müssen!  
des Lasters Aehnlichkeit, die euch verknüpfet hat,  
erwarte gleichen Lohn für gleiche Frevelthat.

Metophis.

Sprich nicht von Frevelthat! ich habe Rom ge-  
schworen,  
und

und diese ist in Rom aus römischen Blut geboren.  
Dies macht uns beide frei.

**Crito.**

Der Vorwand schützt euch nicht,  
der lügt auch ungescheut der Pflicht und Treue bricht.  
Es wird des Kaisers Wort bald euren Cruz bezähmen,  
der Ausflucht Wichtigkeit zu eurer Neu beschähmen;  
Die Weigerung die euch gedoppelt strafbar macht,  
vermehrt die Strafe noch, die ich euch zgedacht.

geht ab!

## Achter Auftritt.

**Metophis und Trajana.**

**Trajana.**

Sein Zorn droht mir den Tod.

**Metophis.**

Der Kaiser läßt sich lenken,  
der Ungehorsam steht uns jetzt nicht zu verdenken.  
Der Feldherr, Placidus, der meine Treue schätzt,  
zernichtet leicht die Furcht, darin dich Crito setzt.

**Trajana.**

Wie? wer? Gott! Placidus befiehlt den römischen  
Schaaren?  
o laß mich, wehrter Freund, von ihm noch mehr erfahren.

**Me:**

Metophis.

Du kennest ihn bereits?

Trajana.

Wie sehr bin ich erfreut!  
Ich kante ihn schon zu Rom, schon seit sehr langer Zeit;  
Sind seine Söhne denn auch beide noch am Leben?

Metophis.

Den einen hat das Glück ihm jetzt zurück gegeben,  
Den andern, dessen Tod ihn noch empfindlich rührt,  
Hat, wie er selbst erzehlt, ein wildes Thier entführt.  
Dis schmerzt ihm, doch nicht so, als daß er die verlohren,  
Die ihm dies wehrte Paar bereits in Rom geböhren.  
Du weinst?

Trajana.

Gerechter Gott! o wunderbarer Schluß!  
vor Tränen ===

Metophis.

sei getrost! dort kommt schon Placidus.

## Neunter Auftritt.

Trajana, Metophis, Placidus.

Trajana.

Mein Eustach, mein Gemahl!

Plac

Placidus.

O Himmel! o Geschicke!  
Trajana! seh ich dich? betrügen mich die Blicke?

Trajana.

Du irrst nicht, ich bins, erbarm dich Placidus!

Placidus.

Wie komt es, daß ich sie bei nah verkennen muß?  
Trajana! ja sie ist's! was muß ich heut erfahren!  
Vergebens sucht ich sie schon seit so vielen Jahren,  
auf einmal muß ich sie vor meinen Augen sehn;  
zu gütiges Geschick, was wird daraus entstehn?  
Sprich, liebste Gattin, sprich, wie ist es dir ergangen,  
seit dem dich der Barbar, entführt, geraubt, gefangen?

Trajana.

Mein langes Ungemach, den Umfang meiner Pein,  
laß auf bequemre Zeit noch ausgesetzt seyn.  
Mein erster Räuber starb, ich fand ihn doppelt wieder  
in dieser Nachbarschaft. Mein Unglück schlug mich  
nieder,  
dein Schmerz, der Kinder Bild, mein kläglicher Verlust  
beängstigten mein Herz, zernagten stets die Brust.  
Raum hat ich noch die Macht, mit Zuversicht zu denken  
Gott könne dies mein Creuz zum besten Ausgang lenken.  
Ich hörte von der Schlacht, und daß ein römisches Heer,  
von meines Herrn Gebiet nicht weit entfernt war;  
da fast ich kühn den Schluß des Nachts mich zu be-  
mühen,  
mich

mich jener Sklaverei entfliehnd zu entziehen.  
 Hier, dacht ich, findest du vor des Tyrannen Trutz  
 als eine Römerin ohnfehlbar Hülff und Schutz.  
 Gott lob! es ist geschehn, ein unverhofftes Glück  
 wirft mich in deinen Arm, und giebt mir dich zu rücke.  
 ach! möchte noch der Wunsch, der brünstige Wunsch  
 geschehn,  
 die Kinder, so wie dich, mir neu geschenkt zu sehn!

## Zehnder Auftritt.

Die vorigen und Gracchus.

Placidus.

Hier kommt der eine her, dem Tode kaum entrissen.

Trajana.

Ach Gott! ach möcht ich mich darein zu finden wissen!  
 Mein Glück ist gar zu gros; komm und umarme mich!  
 bist dus Agapius? Mein Sohn, kaum kenn ich dich.

Gracchus.

So nent man mich nunmehr, sonst Gracchus, eh ichs  
 wuste,  
 daß ich den Placidus, als Vater ehren muste,

Trajana.

Ja! Ja! Mein Sohn, du bist, jetzt sagt es mir der  
 Trieb,  
 der mir bei aller Qual doch stets natürlich blieb.

Der

Der Freude Uebermas macht Sinn und Kräfte schwin-  
den,  
Gott stärke meine Brust es völlig zu empfinden!

**Gracchus.**

Das Wort erstirbet mir, in Tränen schwimmt mein  
Herz,  
der Freude Hestigkeit verdringet allen Schmerz

**Trajana zum Placidus.**

Und wo ist Theopist ?

**Placidus.**

Betrübtes Angedenken!

Ihm muß ich noch einmal ein Herz voll Wehmuth  
schenken !

Als dich am Nilus einst des Räubers List entriß  
und dein Entfernen mich jenseits des Ufers lies,  
da suchst ich einen Platz dir traurig nach zu sehen,  
die Kinder durften mir nicht von der Seite gehen.  
Hier zeigte sich ein Strom, nicht weit vom ersten Ort,  
den einen trug ich durch, den andern lies ich dort,  
als ich sie beiderseits des Himmels Schutz empfolen.  
Drauf kehrt ich eiligst um den andern auch zu holen.  
O traurge Wiederkehr! ich war schon in dem Fluß,  
als schnell ein Wolf erschien und den Agapius  
aus meinen Augen riß; den Theopist zu schützen  
kehrt ich mit Schrecken um; jedoch was kont es nützen?  
Eine Löwe voller Wuth sprang auch auf diesen zu,  
und raubte mir nebst ihm die Hofnung meiner Ruh.  
Es schien, als hätt das Glück sich wieder mich verschwo-  
ren,

wie,

wie, dacht ich, hätt ich sie sonst alle drei verloben?  
 Wenn auf der stillen See ein schneller Sturm entsteht,  
 wenn der erboste Wind bei Blitz und Donner weht,  
 wenn dem erschrocknem Volk kein Retten übrig bleibt,  
 der Orcan jezt das Schif auf Klipp und Felsen treibet;  
 so muß die Todesangst, das seh ich zwar wol ein,  
 bei jedem, den es trifft, nicht auszusprechen seyn.

Doch nie hat leicht ein Mensch dergleichen Qual ge-  
 fühlet,  
 nie solchen Schmerz, als dort mein furchtsam Herz  
 durchwühlet.

Ich alles Trosts beraubt, vom Schrecken übereilt,  
 gleich als vom jähen Blitz gerühret und zertheilt,  
 befand mich ungeschickt dem Höchsten noch zu danken,  
 ich fing schon wirklich an in dem Vertraun zu wanken.  
 Ein frommer Aefersmann, der jezt mein Engel schien,  
 sah, kam, erbarmte sich; sein redliches Bemühn  
 verhalf mich zur Vernunft; es half kein Wiederstehen,  
 ich mußte mit ihm fort nach seiner Wohnung gehen.  
 Hier blieb ich vierzehn Jahr, hier sucht ich auch mein  
 Grab.

Jedoch es war umsonst, man rief mich wieder ab.  
 Zween Freunde kamen einst, wie der Trajan befohlen,  
 mich aus der Einsamkeit nach Rom zurück zu holen.  
 Ich folgte misvergnügt, allein die Pflicht gewann,  
 ich kam, und weil sich jüngst ein Aufruhr hier entspann,  
 so gab man mir Befehl, dies Feuer bald zu dämpfen.  
 Ich thats, Gott gab den Sieg, du halfst ihn mir er-  
 kämpfen,  
 geliebter, Metophis. Und Welch ein seltnes Glück  
 es giebt mir Sohn und Frau durch diesen Sieg zurück.  
 Nur

Nur du mein Theopist must aus den selgen Höhen  
vielleicht den Unbestand von unserm Schicksal sehen.

**Trajana.**

Die Freude wär zu groß, drum mischt sich allezeit  
in ihren süßen Reiz auch etwas Traurigkeit.  
Drum lenkt auch Theopist, mein Eustach, unsre Herzen  
auf die Erinnerung fast überstandner Schmerzen.

**Placidus.**

Sa freilich hemt dies Leid die Freude, die sich regt,  
weil sich mir sein Verlust zu tief ins Herz geprägt.

**Metophis.**

Mein Schicksal wird mir zwar nie das Vergnügen  
gönnen  
mich, wie Agapius, dein wahres Kind zu nennen,  
doch, Herr, wenn meine Brust kein Lastertrieb bewohnt,  
wenn dein großmüthig Herz die Redlichkeit belohnt;  
wenn dich dein Wort nicht reut; so darf ich sicher fragen,  
hast du nicht deine Gunst auf mich zurück getragen?  
Erlaube, daß mein Herz den milden Trost genießt,  
und sich in deine Brust, statt Theopistens schließt.

**Placidus.**

Das ist bereits geschehn, wenn sich der Gram empöret,  
wenn Theopistens Bild mich in der Ruhe störet;  
so richtest du mich auf, und plözlich glaubt mein Sinn,  
daß du den Platz vertrittst, daß ich dein Vater bin.

**Metophis zur Trajana.**

Laß, edle Römerin, dein Wort den Wunsch bekrönen,  
und

und zehl den Metophis hinfort zu deinen Söhnen!  
Mehr Glück begehre ich nicht.

**Trajana.**

Und wenn die Dankbarkeit,  
daß du, zu edler Freund, mich großmuthsvoll befreit,  
mir nicht schon mehr befähl; so regt sich dir zu gute  
doch schon ein sanfter Trieb in meinem treuen Blute.  
Dich lieb ich, Metophis, als den Agapius,  
der dich nun anders nicht, als Bruder, lieben muß.

**Placidus zur Trajana.**

Wie? er befreite dich? Wovon? Durch welche Ge-  
schicke?

**Trajana.**

Es hielt sein tapftrer Arm des Crito Troß zurücke,  
der meine Spur entdeckt, und mir weit größere Noth,  
als mich zu vor gedrückt, in seinen Diensten droht.

**Placidus zum Metophis.**

Dein Muth verdient, daß dich mein Herz gedoppelt  
liebet,  
der mich dem Tod entriß, mir die Gemahlin giebet.

**Metophis.**

Dies, Herr, befahl die Pflicht, und das die Billigkeit.

**Trajana.**

Ists Schrecken oder Lust, was meinen Sinn zerstreuet?  
[zum Metoph] Dein Angesicht, wo mich die Blicke  
nicht betrügen  
zeigt

zeigt sehr viel Aehnlichkeit mit Theopistens Zügen.

**Placidus.**

Welch Blendwerk hielt bisher mein forschendes Gesicht?

warum erkant ich ihn in dem Erretter nicht?  
von freudgem Zweifel voll, der mich empfindlich  
quälet,  
erforscht mein zitternd Herz, was du zuvor erzehlet.

**Metophis.**

Gerechter Himmel!

**Placidus.**

sprich, Egypten war das Land,  
wo dich ein Schäfer einst in deiner Kindheit fand?

**Metophis.**

Ja, Herr!

**Placidus.**

Doch hat er nie, des Zufalls Art berührt?

**Metophis.**

Mit Schaudern sagt er oft, ich sei dem Tod entführt,  
sonst nichts. Die Narbe = = = er zeigt dem Arm.

**Trajana.**

Gnug! Dies Zeichen kenn ich schon,  
gebenedeiter Tag! ach Theopist, mein Sohn!

D 2

Mea

Metophis.

Dich täuscht ein süßer Traum, und schmeichelt mir vergebens.

Placidus.

Du bist von mir erzeugt, Beschützer meines Lebens.  
Kom und umarme mich! Wer hätte dies gedacht?  
Der Himmel hat es wol und wunders wehrt gemacht.  
Wie unbegreiflich, Herr, bist du in deinen Wegen,  
wo kan ein Sterblicher sie würdig überlegen!

Gracchus.

Berwirrung schließt den Mund.

Metophis

Wozu bin ich ersehnt?

Placidus.

Laßt uns Lebens lang des Höchsten Macht erhöhen,  
die uns allhier vereint.

Trajana.

Voll mütterlicher Regung  
empfindt mein klopfend Herz die heftigste Bewegung.

Placidus.

Umarm, Agapius, den Bruder Theopist,  
dem du so wol, als ich, das Leben schuldig bist.

Gracchus.

Befehl voll Süßigkeit! was kan ich liebers hören!  
als Bruder will ich dich, und als Erretter ehren.

Tra

**Trajana.**

O Gott! verheng es nicht nach deinem heiligen Schluß,  
 daß neue Trennung mich noch stärker quälen muß.  
 Laß doch des Crito Wunsch nicht seinen Zweck er-  
 langen.

**Gracchus.**

Bevor er ihn erreicht, straf ich sein Unterfangen.  
 Ich geh, der Kühne stirbt gewiß von meiner Hand,  
 wenn = = =

**Placidus.**

bleib ; man fehlet leicht, im Zorn, wie du,  
 entbrant.

Uns hat des Höchsten Wort die Regel vorgeschrieben,  
 bei unsrer Gegner Trutz die Sanftmuth stets zu üben.  
 Fällt diese Pflicht dir schwehr, getrost ! Gott schenkt die  
 Kraft,  
 kein Mensch bezwinget selbst die Macht der Leidenschaft.

**Metophis.**

Da kommt der Kaiser her. = = =

**Elfter Auftritt.**

Die vorigen.

**Hadrian und Crito.**

**Crito.**

Hier sind sie noch zu gegen

es lehre dein Gebot sie Ehrfurcht vor dir hegen.

Trajana.

Ich zittere = "

Placidus.

Fürchte nichts,

Hadrian zum Erito.

es soll dir Recht geschehn.  
was hattet ihr für Rechtlaus seinem Dienst zu gehn?

Placidus.

Vergib.

Hadrian.

Du sprichst für sie? Laß uns die Ursach  
hören!

Was kan Uebliches des Erito Anspruch stören?  
Er ist ihr Herr.

Placidus.

Er wars; allein zu meiner Qual.

Hadrian.

Wie so?

Placidus.

Der ist mein Sohn, und diese mein Gemahl,  
der Himmel wolt sie mir durch tausend Trübsal sparen.

Hadrian.

Wie?

Plac

Placidus.

Ja, ein Tag ersetzt den Schmerz von vielen  
Jahren.

bestätige dies Geschenk! Mein bestes in der Welt,  
ja selbst mein Leben sei für sie das Lösegeld.

Crito.

Erst wanken sie nur vor, sie sei in Rom geboren,  
und er hätt als Soldat den Fahren hier geschwohren;  
Der Vorwand schien gewiß zu leicht sie zu befreien,  
deswegen muß er Sohn, und sie Gemahlin seyn.  
Der Feldherr ist vielleicht durch falsch vergohne Fahren  
bewogen sich für sie als Blutsfreund zu erklären.

Placidus.

Beringre nicht mein Glück durch Eigennuß und  
Schmäh  
mein thränend Auge läßt der Sache Wahrheit sehn.

Hadrian.

Ja, Placidus, dein Muth, den nichts als Falschheit  
schreckt,  
hat sich nie durch Betrug, dem Vöbel gleich, befleckt;  
Du bist an Redligkeit so groß, als stark am Muth;  
[zum Crito] dir schenk ich auf zehn Jahr den schuldis  
gen Tribut  
für sie zum Lösegeld.

Crito.

Mein Kaiser deinen Willen,  
den meine Demuth ehrt, muß ich beschämt erfüllen.  
geht ab.

Auf

## Zwölfter Auftritt.

Die vorigen.

**Trajana** zum Kaiser.

Mit Demuths voller Brust verehr ich deine Huld;

**Placidus.**

Sie setzt mich abermals, Monarch, in neue Schuld.

**Hadrian.**

Die Götter lassen euch die Freude lang genießen!  
bezahlt die Dankbarkeit so fort zu ihren Füßen,  
erfüllt die heilige Pflicht, umkränzt mit mir das Haupt,  
und folgt bei Zeiten nach ===

geht ab.

## Dreizehnder Auftritt.

**Placidus, Trajana, Metophis  
und Gracchus.**

**Placidus!**

Das hab ich wol geglaubt.

**Trajana.**

Er ruft uns zum Altar?

**Placidus.**

zum Greuel wilst du sagen,  
das

das heißt die vorge Gunst auf einmal niederschlagen.  
 Mein Gott, wenns dir gefällt, so laß es nicht geschehn,  
 laß die Versuchung noch vor uns vorüber gehn!  
 Jedoch dein Wille gilt; soll ich den Becher trinken,  
 wolan! so stärke mich, laß diese nur nicht sinken!

**Trajana.**

Du weißt es, mein Gemahl, wie mir dein Beispiel hies,  
 daß ich das Heidenthum, den Götzendienst verlies.  
 Die Wahrheit ist noch nie aus meiner Brust ver-  
 drungen,  
 Die uns zu Christen macht, allein durch Noth ge-  
 zwungen  
 verehret man zum Schein = = =

**Placidus.**

Verdamte Heuchelei!  
 Trajana, gegen Gott trägst du nicht größern Scheu?  
 Trajana, scheust du dich vor aller Welt zu sagen,  
 daß wir des Lammes Mahl, als Christen, an uns tragen?  
 Erzittre, denk zurück, so lieb du mir auch bist,  
 Betrug und Heuchelei verfluch ich, als ein Christ.

**Gracchus.**

Ein Christ?

**Metophis.**

und ich?

**Placidus.**

ihr auch. Ihr habt den Bund er-  
 richtet,  
 D 5 und

und durch das heilige Bad, wie wir, euch längst ver-  
pflichtet,  
dem Schöpfer treu zu seyn; als Kinder seid ihr schon  
demselben überreicht, der als der ewige Sohn,  
Gott, wie der Vater ist, Mensch in der Füll der Zeiten  
sich selbst entäußerte, die Hölle zu bestreiten,  
sich selbst zum Opfer gab, für uns am Creuze starb,  
uns die Gerechtigkeit zum ewigen Heil erwarb.  
Wir brachten ihn ins Grab, er gab sich selbst das Leben,  
und da er uns erlöst, will er den Geist auch geben,  
der uns zu Kindern macht, zu Kindern, die sich scheun  
den Lastern, wie dem Dienst der Götzen hold zu seyn.  
Ihr könnt an keinem Ort, o Kinder, was begehen,  
nichts liegt in eurer Brust, sein Auge wird es sehen.  
Wer ihn allhier bekent, der ist nur seiner wehrt,  
und wehe! wer sich nicht für sein Panier erklärt.  
Der Glaube bringt den Sieg; eh sollen Felsen weichen,  
die Himmel eh vergehn, eh Berge Thälern gleichen,  
als diese Beste wankt, als jene Gnade weicht,  
die unsre Schwachheit stärkt und Palm und Kronen  
reicht.

Nur, Kinder, müßt ihr nicht derselben wiederstreben,  
nur müßt ihr ihrem Zug euch völlig übergeben.  
Hebt Hand und Herz empor, eröfnet eure Brust,  
entsagt ohn Heuchelei dem vorgehen Sünden Wust;  
Erneurt den heiligen Bund durch Busse, Flehn und  
Klingen!  
Es ist kein Widerstand, ihr werdet ihn bezwingen.

Metaphis.

Was fühl ich? Gott!

Tra

**Trajana.**

Mein Herz ist nie so sehr gerührt.

**Gracchus.**

Die Regung wachet auf, die ich schon längst verspührt.  
Was für ein heilger Schmerz will mein Gewissen  
nagen?

Hört ich nicht eben das vor wenig Jahren sagen?  
War da mein Herz verstoßt? Was hielt mich damals  
ab,

daß ich nicht jenem Wink die Ohren willig gab?  
Gott, meines Vaters Gott, dich muß ich zitternd  
ehren,

der Vorsatz ist gefaßt, du must mich, Herr, bekehren.  
Von nun an haß ich dich, unselger Götzendienst.

**Metophis.**

Ists möglich, was du dich, mein Bruder, schon er-  
kühnst?

**Placidus** zum Metohpis.

Was ihm unmöglich ist, das wird durch den gelingen,  
von dem der Weltenkreiß und ich, und du entspringen.

Fang an, geliebter Sohn, den Götzen feind zu seyn,  
vernimm, wie taub sie sind, was kan ein Klotz, ein Stein,  
der Pfaffen Fabelwerk, für Eindruck bei dir machen?

Wer nur vernünftig denkt, muß diesen Tand verlachen.

Mein Sohn, dein grosses Herz ist zwar natürlich gut,  
doch wisse, daß Natur nichts zu der Gnade thut.

Die Gnade muß dein Herz durchdringen und durch  
glühen,

die

die Gnade heiligt dich zum würdigen Bemühen.  
 Gott, der es nicht umsonst so wunderbar gelenkt,  
 der dich, mein Theopist, mir wiederum geschenkt,  
 erneurt, o glaub es mir, sein väterlich Erbarmen,  
 dein Heiland winket dir mit ausgestreckten Armen,  
 geh hin, und sei ein Christ; Kom jenen Pflichten nach,  
 die bei dem heiligen Bund dein Beifall längst versprach.

### Metaphis.

Ich folge jenem Wink, den mir dein Mund erkläret,  
 und schwöre bei dem Bund, den ich bis her entehret,  
 hinfüro geb ich euch, ihr Sünden kein Gehör!  
 Dich dien ich, wahrer Gott, und keinen Götzen mehr.

### Trajana.

Mein Herz zerfließet fast; mit Busse, Reu und Tränen  
 fängt meine Schwachheit an sich nach der Kraft zu  
 sehnen,  
 die unsren Glauben stärkt, die uns der Furcht entreißt,  
 durch Leiden, Schmach und Tod den Weg zum Him-  
 mel weist.

Ja, Ja, mich ziehen selge Triebe  
 von Gott gewirket, Himmel an,  
 weg, schönde Furcht, weg, Menschenliebe,  
 da mir was bessres werden kan!

Entzükt von jenen Seligkeiten,  
 die Gott mir an dem Creuz erkämpft,  
 will ich getrost die Welt bestreiten,  
 die meinen Muth zu sehr gedämpft.

Hin

**Gracchus** hinter dem Theater.  
Zerbrich Altar und Pfost.

**Hadrian.**  
Vermaledeite Spötter!

## Zweiter Auftritt.

**Hadrian, Abdias** mit der Priesterschaft, **Sever, Aurel, Metophis,** und **Gracchus.**

**Gracchus** mit blossen Degen.  
Gelobt sei unser Gott!

**Metophis** auch so.  
Verflucht sind alle Götter,  
von Menschen Hand gemacht!

**Hadrian** zieht den Dolch.  
Verräter stirbt.

**Sever.**  
Halt ein!  
Der Götterlästrer Tod muß nicht so rühmlich seyn.

**Abdias.**  
Ja, Herr, sie sind nicht wehrt von deiner Hand zu sterben,  
laß sich des Henkers Schwert mit ihrem Blute färben.

**Metophis.**  
Verzögert nicht den Schlag, der Leib und Seele trennt,  
und